

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Der bairische Miquel.

Unter den deutschen Finanzministern ragt neben dem preussischen Miquel nur der bairische Miquel durch eine ungewöhnliche Bekantheit hervor.

Nach den allgemeinen Bemerkungen über die Gestaltung der bairischen Staatsfinanzen wendet sich nun Herr Miquel den einzelnen Verwaltungszweigen zu, von denen die Lebensversicherung die Staatskasse ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nimmt.

Wichtig ist aber auch die als alle bisher eingeleiteten sind die von dem Finanzminister Miquel eingebrachten Gesetzentwürfe zur Reform der direkten Steuern.

Wisse, zum Beispiel große Kinderzahl, andauernde Krankheit, oder besondere Ungünstigkeit u. dgl. vorliegen. Und endlich ist allgemein bekannt, daß alle nicht schon aus sonstigen Gründen befreiten Personen, deren unter das Einkommensteuergesetz fallende Bezüge den Jahresbetrag von 500 Mark und deren Gesamtvermögensbezüge einschließlich jener aus anderen Quellen den Jahresbetrag von 700 Mark nicht übersteigen, von der Einkommensteuer befreit sein sollen.

Nach der Gesetzentwurf betreffend die Kapitalrentensteuer legt ein Hauptgewicht auf die Befreiung bestehender Renten und befreit Rentner, unter 60 Jahre alt, und erwerbsfähige Rentner, unter 70 Jahren, von der Einkommensteuer bis zu 1000 Mark, wenn sie mit dem halben Steuerfuß befreit sind.

Ein ganz besonderer Bedeutung ist endlich der Gesetzentwurf betreffend die Fortsetzung der Grundentlastung. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Fortsetzung der sogenannten Bodeninsungsverpflichtungen. Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung von Erleichterungen ist überhaupt nicht vorhanden, so erklärt Herr Miquel.

Nachdem der Bericht über den neuen Marinvorlage durch wahrer Dementierungsalten aus halbamtlichen und amtlichen Geschäften ein Ende gemacht worden, zeigt man sich im Regierungslager nicht bemüht, die Vergende zu schweigen, als solle das Parlament durch den Marinvorlage des Herrn Tirpitz auf volle sechs Jahre gebunden werden.

In Sachsen haben die Agrarier angeblich ein Jahr lang wenig Erfolg gehabt, es ist hauptsächlich in einigen Ostprovinzen Gutsbesitzer konzentriert worden. Die Stadtpolizeiverwaltung von Gumbinnen stellt die Thatsache fest, daß die Krankheit von Gumbinnen durch einen Transport von siebenhundert russischen Gänsen eingeschleppt worden sein, doch ist dies keineswegs amtlich beglaubigte Thatsache.

Ein anscheinend unparteiischer Artikel der „Allgemeinen Zeitung“ über den Kriegsschiffbau in Ostasien durch deutsche Kriegsschiffe bedarf jedoch bei weitem der ungenügende Beachtung einzelner Stationen im Ausland, weniger können und wollen die Nachrichten, da wir klipp und klar ein Verbot der Reichsregierung nachweisen im Stande sind.

Man spricht jetzt so viel von deutscher „Schule im Gelange“, ohne sich recht klar über diesen Begriff zu sein. Es gibt und hat es zu allen Zeiten eine deutsche Schule gegeben, das ist die von den Italienern und Arabern, die nur einmal das Wesen der Sache so getroffen hat, daß wir immer auf sie zurückkommen müssen.

Wie soll Wagner gefungen werden?

Zur Gesamtauführung des Nibelungenringes im Opernhaus.

Dr. Leopold Schmidt.

Als gestern in Gegenwart der sehr Zahl der Götterdämmerung verhandelt wurde, erob ich die Aufmerksamkeit, anhaltender Beifall, durch den die Zubehörer offenbar ihren Dank für die ganze Veranstaltung zum Ausdruck bringen wollten.

Die Bedeutung dieser Vorstellungen liegt für mich auf gesamtästhetischem Gebiet. Hervorragende Gabe und einheimischer Künstler haben mich Gelegenheit, einmal darüber nachzudenken, wie Wagner gefungen wird, und wie er gefungen werden soll, eine Frage von, wie mir scheint, recht aktuellem Interesse.

Bekanntlich hat sich in Bayreuth eine neue Schule angebahnt, die unter Leitung des verdienstvollen Herrn Krieger einen eigenen Geltungsgrad für die Darstellung des Wagnerischen Nibelungenringes erreicht, Witzgalller ist der neueste und, wie es scheint, reifste Vertreter dieser Richtung.

man erst über den Ton gelangen soll. Es ist ein Gebäude ohne Fundament, das so in der Luft schwebend, daher bleiben die gestrichelten Intentionen in der Ausführung auf halben Wege stehen, der Sänger kann sie nur andeuten, nicht voll zur Geltung bringen.

Während nun seit Jahren auf solchen Irrwegen dem Ziele eifrig nachgegangen wird, tritt plötzlich ein junger Sänger in diesen Kreis, der wie die Wälsche betreten hat, und erregt einen großen Erfolg, der gerade eine generelle Bedeutung hat.

Man spricht jetzt so viel von deutscher „Schule im Gelange“, ohne sich recht klar über diesen Begriff zu sein. Es gibt und hat es zu allen Zeiten eine deutsche Schule gegeben, das ist die von den Italienern und Arabern, die nur einmal das Wesen der Sache so getroffen hat, daß wir immer auf sie zurückkommen müssen.